**Zeitschrift:** Heimatkunde Wiggertal
**Herausgeber:** Heimatvereinigung Wiggertal
**Band:** 37 (1979)

**Artikel:** Caspar Meyer zum 80. Geburtstag
**Autor:** Speck, Josef
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-718862

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Caspar Meyer zum 80. Geburtstag

Wenn das Wauwilermoos auch etwa als «Eldorado der Vorzeit» gepriesen wird, so verdankt es dieses anspruchsvolle Attribut in erster Linie zwei Tatsachen. Einmal der Gunst hervorragender Erhaltung der archäologischen Fundstätten und Fundsachen, zum anderen einer kleinen Schar einsatzfreudiger Lokalforscher, welche diese an prähistorischen Zeugnissen so reiche Landschaft über Jahrzehnte hinweg betreut haben und immer noch betreuen. Einer ihrer verdientesten Repräsentanten ist Lehrer Caspar Meyer, Schötz, der am 21. Oktober 1979 in voller Rüstigkeit seinen achtzigsten Geburtstag feiern durfte.

Caspar Meyer ist im Weiler «Fischerhüseren» (heute leider durch das farblose «Moos» ersetzt!) am Südwestrand des Wauwilermooses geboren und aufgewachsen. Als Bub hat er noch gesehen, wie der grosse Pionier und Wegbereiter Johann Meyer zu Beginn unseres Jahrhunderts seinen Forschungen «im Moos» nachging, von den meisten seiner Mitbürger als Sonderling belächelt, von wenigen ideel ermuntert, geschweige denn finanziell unterstützt. Der junge Lehrer erlebte die Grossgrabung Reinerths in Egolzwil 2 in den Jahren 1932/33, die den Namen des Wauwilermooses weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt machte. Seit jenen Tagen liess die «archäologische Faszination» Caspar Meyer nicht mehr los. Sie hat ihn auf seinem weiteren Lebensweg bis zum heutigen Tag begleitet.

Zwei Wirkungskreise, die sich ihrer Natur nach überschneiden, haben es ihm besonders angetan: die archäologische Feldforschung und die Museumsarbeit.

Seit den frühen dreissiger Jahren hat er die Gegend des Wauwilermooses nach Kulturresten aus vorgeschichtlicher Zeit abgesucht. Dabei galt seine besondere Aufmerksamkeit den niedrigen Randhöhen, wo es ihm und seinen Mitarbeitern gelang, eine unerwartet dichte Besiedlung zur Mittelsteinzeit (ca. 8000—4000 v. Christus) nachzuweisen. Dabei kamen

ihm die Kriegsjahre sehr zustatten, als im Zeichen der Anbauschlacht viel Wiesland zusätzlich unter den Pflug genommen werden musste. Was das systematische Absuchen von Äckern an körperlichem Einsatz und geistiger Beweglichkeit verlangt, kann nur derjenige ermessen, der aus eigenem Bemühen weiss, wie viel Übung es braucht, um unter Hunderten von natürlich geformten Steinen die oft winzig kleinen Werkgeräte dieser Kulturepoche zu erspähen.

Aber auch die jungsteinzeitlichen Siedlungsplätze, worunter berühmte Namen wie Egolzwil 1 und 2, Schötz 1 und 2, hat der Jubilar nicht vernachlässigt und manchen kostbaren Fund geborgen. Besonders erfolgreich war er in den ersten Nachkriegsjahren, als es ihm gelang, die stattliche Reihe der neolithischen Wohnstätten um die Stationen Schötz 3 und Schötz 4 zu vermehren.

Als der Schreibende vor einem Vierteljahrhundert als frischernannter Kantonsarchäologe vor der Aufgabe stand, sich einen fundierten Überblick über die archäologische Topographie des Wauwilermooses zu verschaffen, war ihm Lehrer Meyer ein unentbehrlicher Wegleiter und selbstloser Mentor. Ohne seine untrügliche Ortskenntnis wäre es ein fast aussichtsloses Unterfangen gewesen, die nach den alten Eigentümern benannten Moosparzellen in der durch Melioration und Güterzusammenlegung völlig umgewandelten Landschaft ausfindig zu machen.

Nicht minder grosse Verdienste aber hat sich unser Jubilar um das «Wiggertaler Museum» erworben, dem seine ganz besondere Liebe galt. Mit Gleichgesinnten, von denen nur Anton Graf und Alois Greber genannt seien, hat er es 1937 aus der Taufe gehoben und seither bis auf den heutigen Tag mit Hingabe betreut und tatkräftig gefördert. Zahllose Besucher sind von ihm durch das Museum in der alten Käserei geleitet und auf diesem Rundgang fachkundig in die Siedlungsgeschichte des Wauwilermooses eingeführt worden. Es war für ihn eine hohe Genugtuung, als «sein Museum» im neuerstellten Verwaltungsgebäude der Gemeinde einen modernen Ausstellungsraum beziehen konnte, wofür man übrigens den kulturbeflissenen Gemeindevätern von Schötz ein Extrakränzlein winden darf.

Und welche Schätze gibt es in der Schötzer Schausammlung zu bewundern! Kein anderes Museum weit und breit vermag mit einer so reichhaltigen Kollektion mittelsteinzeitlicher Gerätschaften aufzuwarten, wobei praktisch alle Phasen dieses noch in vieler Beziehung dunklen Zeitabschnittes vertreten sind. Und wo fände man eine Knochenharpune von der Art jener, die das Schötzermoos hergegeben hat?

Mit dem Amt des Museumskonservators hat sich Caspar Meyer eine immense Kleinarbeit aufgebürdet, worüber naturgemäss nicht viel an die Öffentlichkeit gedrungen ist. Ihm ist dafür wohl nicht immer die Wertschätzung und Anerkennung zuteil geworden, die er verdient hätte. Trotzdem hat er auch diese eher undankbare und entsagungsvolle Arbeit mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit geleistet.

Es muss einer berufeneren Feder überlassen bleiben, das Wirken des Jubilars im Dienste der Schule und der Öffentlichkeit zu würdigen. Hier galt es in erster Linie, seine Verdienste um die Urgeschichtsforschung zu umreissen, ein Lebenswerk, das alle Heimatfreunde mit Bewunderung und Dankbarkeit erfüllt.

Ein zahlreicher Freundeskreis freut sich im Verein mit den Familienangehörigen des Jubilars an Caspar Meyers 80. Geburtstag. Ihre herzlichen Glück- und Segenswünsche begleiten ihn ins neunte Jahrzehnt. Mögen ihm noch viele Jahre fruchtbaren Schaffens beschieden sein! Josef Speck